

# zur Popularisierung unserer Wirtschaftspolitik

Im Beschluß des Parteivorstandes vom 10. und 11. Januar 1950 wird nachdrücklich die Schwäche der Massenerziehungsarbeit unserer Partei kritisiert. Die Schwäche kommt auch darin zum Ausdruck, daß viele unserer Funktionäre und unserer Agitatoren nicht in der Lage sind, klar und überzeugend die Wirtschaftspolitik unserer Regierung unter den Massen zu popularisieren. Ja, man kann sagen, daß dies eine der Hauptschwächen unserer Massenagitation ist. Während der Volkskongreßwahlen im Mai 1949 bestätigten Dutzende von Beispielen, daß Gruppen der Bevölkerung nicht aus Abneigung gegen die Einheit Deutschlands und den Abschluß eines gerechten Friedensvertrages mit „Nein“ stimmten, sondern aus Unverständnis und Unwillen über verschiedene wirtschaftspolitische Maßnahmen. Zweifellos spielt da auch die feindliche Agententätigkeit eine Rolle. Aber ebenso zweifellos dokumentierte sich bei vielen dieser Beispiele die Schwäche unserer Aufklärungsarbeit über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung. Mehr noch: es zeigte sich, daß viele Parteimitglieder und Funktionäre selbst die Fragen unserer Preis- und Versorgungspolitik nicht begriffen hatten.

Kann man sagen, daß wir in dieser Hinsicht einen Fortschritt in unserer Aufklärungsarbeit zu verzeichnen haben? Zweifellos. Die Resonanz der Bevölkerung auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung Ende vorigen Jahres (Erhöhung der Lebensmittelrationen, Aufhebung einiger Subventionen, Senkung der HO-Preise, Erhöhung der Mindestrenten) zeigte deutlich, daß es unserer Partei gelungen war, der Mehrheit der Bevölkerung die Notwendigkeit und die Richtigkeit dieser Maßnahmen zu erklären. Dennoch wäre es gefährlich, die ernsthaften Mängel unserer Agitationsarbeit, die auch jetzt noch bestehen, zu übersehen.

Einige Beispiele: Ende Februar fand im Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf eine von der Betriebsgruppe unserer Partei einberufene allgemeine Belegschaftsversammlung statt. Daß die Versammlung überhaupt nicht vorbereitet war, bewiesen der schwache Besuch und die mangelnde Aktivität unserer Genossen. Aber das nur nebenbei. Viel schwerwiegender waren folgende Tatsachen:

Mehrere parteilose Arbeiterinnen stellten die Frage: „Warum gibt es auf Karte I Butter und sehr oft auf Karte II nicht? Warum gibt es überhaupt noch Abstufungen in der Rationierung?“ usw. Solche Fragen sind nicht neu. Sie werden nicht nur in Hennigsdorf gestellt. Daß sie gestellt werden, ist auch nicht tragisch. Tragisch ist vielmehr, daß auf diese Fragen, die laut Berichten in den Belegschafts- und Abteilungsversammlungen in Hennigsdorf immer und immer wieder gestellt worden waren, unsere Parteileitung, die Agitatoren, die BGL noch nie eine richtige und überzeugende Antwort gegeben hatten. Und das, obwohl der gesamten Partei die richtige und klare Argumentation in dieser Frage bereits auf der ersten Parteikonferenz im Januar 1949 durch Genossen Walter Ulbricht gegeben worden war. Genosse Ulbricht erklärte damals:

**„Es wird von manchem vorgeschlagen, die Rationen allgemein zu erhöhen. Wenn genügend Lebensmittel zur Verfügung stünden, wäre das selbstverständlich. Bei dem vorhandenen Mangel ist aber eine solche Gleichmacherei nicht möglich. Diejenigen, die besonders angestrengt arbeiten, sollen mehr Lebensmittel zu billigen Staatspreisen erhalten.“**

Die Versammlung in Hennigsdorf zeigte, daß dort die Genossen in solchen Grundfragen unserer Wirtschaftspolitik hilflos waren. Weiter: In derselben Versammlung beschwerten sich Arbeiter, daß für Sonntagsarbeiten nur 50 Prozent des Leistungslohnsatzes gezahlt werden. Sie kri-

tisierten, daß die BGL der Belegschaft keine klare Auskunft zu geben imstande war. Wohlgermerkt, solche Beschwerden gab es schon seit mehreren Wochen. Aber unsere Partei-gruppe hatte weder in ihrer Leitung noch in den Versammlungen der Abteilungsgruppen oder in den Instruktionen der Agitatorengruppen dazu Stellung genommen. Und das, obwohl zu wiederholten Malen in der Partei- und Gewerkschaftspresse sowie in den Referaten der Genossen Ulbricht, Rau und Selbmann zu dieser Frage die richtige Argumentation gegeben worden war. Sicherlich haben die Mitglieder der BGL und die Parteifunktionäre in Hennigsdorf das Wort Arbeitsproduktivität täglich mehr als einmal auf den Lippen? aber den Zusammenhang zwischen Arbeitsproduktivität und Leistungslohn, die Tatsache, daß die Erhöhung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des Leistungslohns unter Einhaltung der normalen Arbeitszeit erreicht werden muß, hatten sie nicht begriffen.

Ein anderes Beispiel: Im Karl-Marx-Werk in Babelsberg erklärte ein Referent, daß der Gewinn der volkseigenen Betriebe letzten Endes dem Arbeiter selbst wieder zugute kommt. Darauf erhob sich höhnisches Gelächter bei einzelnen Versammlungsteilnehmern. Die anwesenden Genossen Agitatoren, die sich selbst in der Diskussion gut bewährten, konnten den negativen Elementen nicht antworten. Erst Genosse Boulanger verstand es dann, an Hand vor allem der sozialen und kulturellen Einrichtungen des Betriebes (Kindergarten, Poliklinik, Lehrwerkstatt, Lehrlingswohnheim, Klubsaal usw.), die Richtigkeit unserer Feststellung zu beweisen und die Skeptiker zu widerlegen. Was bedeutet der Vorfall? Nicht mehr und nicht weniger, als daß die Genossen von der Parteileitung nicht genügend instruiert worden waren, auf solche scheinbar verfängliche Fragen mit der einfachen Wahrheit zu antworten.

Sicherlich gibt es noch eine Menge Beispiele der ungenügenden Erläuterung unserer Wirtschaftspolitik, vor allem, wenn es sich um die Preis- und Landwirtschaftspolitik handelt. Was ist also zu tun? Notwendig ist, daß unsere Kreissekretariate es sich angelegen sein lassen müssen, regelmäßig und rechtzeitig unsere Agitatoren sowie alle Referenten der Partei mit der richtigen Argumentation zu den Fragen der Wirtschaftspolitik auszurüsten. Notwendig ist, daß unsere Funktionäre für Massenagitation besonders intensiv die Beschlüsse der Partei und der Regierung hinsichtlich der Wirtschaftspolitik studieren. Notwendig ist, daß unsere Parteipresse sich nicht darauf beschränkt, die Wirtschaftsgesetze und -Verordnungen abzu-drucken und zu kommentieren, sondern daß sie dazu übergeht, unseren Agitatoren die Argumente in verständlicher Form zu liefern. Notwendig ist ferner, daß unsere Genossen aus dem Staats- und Wirtschaftsapparat regelmäßig bis zur Schulung unserer Agitatoren über wirtschaftspolitische Probleme herangezogen werden. Notwendig ist schließlich, daß alle Genossen Agitatoren im Selbststudium und in den Seminaren das „Lehrbuch für den demokratischen Staats- und Wirtschaftsaufbau“ des Genossen Walter Ulbricht gründlich durcharbeiten.

Die „Messer- und Gabelfrage“, die Probleme der Ernährungs-, Lohn- und Preispolitik bewegen Millionen Menschen täglich. Eine richtige Massenarbeit unserer Partei ist daher nur möglich, wenn sie in ihrer täglichen Aufklärungsarbeit die Massen in diesen Fragen richtig orientiert und ihnen den Zusammenhang zwischen unseren wirtschaftspolitischen Aufgaben und unserem Kampfe um die demokratische Einheit Deutschlands und den Frieden darlegt.